

Lehren aus dem arabisch-israelischen Krieg vom 12.-17. Juni 1967 für unsere Landesverteidigung

Autor(en): **Muralt, H.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchstaben erfüllt. Daran ist nicht zu zweifeln. Dann wäre die Welt Zeuge eines Blutbades geworden, das selbst Hitlers Mordmaschine übertroffen hätte. Müßig zu fragen, was die mit Israel sympathisierenden Westmächte dagegen unternommen hätten und müßig ist es, zu fragen, ob der Kreml seinen losgelassenen bösen Geistern in Palästina in den Arm gefallen wäre. Aber mit fast hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit müßte man diese Fragen mit Nein beantworten.

Damit berühren wir nun den ersten und wichtigsten Punkt: die Kampfmoral. Mit Haß allein läßt sich kein Krieg gewinnen, das hat schon Hitler erfahren. Haß allein genügt nicht, um im Feuer zu bestehen. Die israelischen Soldaten aber wußten gut, für was sie kämpften. Bei ihnen ging es im wahrsten Sinne des Wortes um Sieg oder Tod. Niederlage bedeutete Tod des ganzen israelischen Volkes und vollständige Zerstörung der Heimat. Dieses Wissen war das granitene Fundament ihrer hohen, vorbildlichen Kampfmoral. Die Israeli haben uns bewiesen, daß auch die bewaffnete Macht eines Kleinstaates widerstehen und siegen kann, wenn die Moral des Volkes und der Kämpfenden jener des Feindes überlegen ist. Dieses Lehre ist auch für uns von größter Bedeutung.

Zum zweiten: die Soldaten und Soldatinnen der israelischen Verteidigungsarmee und ihre Kader sind hervorragend diszipliniert und ausgebildet. Sie sind in der Lage, die modernen Waffen, das moderne Gerät richtig zu handhaben, richtig einzusetzen. Ihre geistigen Fähigkeiten sind jenen des arabischen Feindes weit überlegen. Die Schlagkraft und die Stoßkraft der Verbände und Waffengattungen dieser Armee sind heute ohne Beispiel. Wenn Generalmajor Hod, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Israels, dessen Flieger schon am ersten Kampftag gegen eine weit überlegene feindliche Luftmacht die absolute

Herrschaft errangen, mit Stolz feststellt, daß seine Flieger die besten der Welt seien, dann hat er nicht übertrieben. Dieses Lob gilt in uneingeschränktem Maße auch für die Angehörigen der israelischen Panzertruppe und der Infanterie, die in einem klassisch geführten Blitzkrieg die überlegenen feindlichen Verbände ausmanövrierten und zerschlugen. Diese Soldaten und Kader der israelischen Verteidigungsarmee zeigten eine Meisterschaft in der Beherrschung ihres Kriegshandwerks, die schlechthin Bewunderung abnötigt.

Zum dritten: Israels Streitkräfte waren hervorragend geführt. Die Generale Dayan (der Sieger des Feldzuges von 1956) und Rabin haben sich als große Feldherren erwiesen. Trotz der denkbar ungünstigen Lage Israels haben ihre kraftvoll angesetzten und durchgeführten Operationen den Feind in seinem eigenen Territorium vernichtend geschlagen. Es hat sich ferner offenbart, daß die arabischen Offiziere mit wenigen Ausnahmen völlig versagt haben. Wo die Truppe kämpfte, wurde sie von ihren Offizieren oft im Stich gelassen. Ueber die katastrophale höhere Führung der arabischen «Armeen» zu schreiben erübrigt sich. Leichtfertiger als 1967 auf arabischer Seite sind in den letzten hundert Jahren keine Soldaten ins Feuer geschickt worden. Diese Blamage fällt zu einem wesentlichen Teil auch zurück auf den Protektor im Kreml.

Ruhm und Ehre gebühren den Soldaten der israelischen Verteidigungsarmee. Ihre Waffentaten sind unvergleichlich. Und wenn in unserem Lande von gewissen Kreisen die Existenzberechtigung der Armee in Frage gestellt wird; wenn die mit Bedacht hochgespielten Dienstverweigerer als «unschuldige Opfer einer sturen Militär-Justiz» sich mit der trüben Gloriole falsch verstandenen Märtyrertums umgeben, dann genügt künftighin der schlichte Hinweis: Israel 1967! Ernst Herzig

Lehren aus dem arabisch-israelischen Krieg vom 12.—17. Juni 1967 für unsere Landesverteidigung

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Dieser außergewöhnliche Kampf zwischen dem kleinen israelischen Volke, welches seit Bestehen seines Landes unter den schwierigsten Bedingungen leben mußte und einer ganzen Reihe von zahlenmäßig weit überlegenen arabischen Staaten gegenüberstand, hat gezeigt, was ein kleines Land in der Stunde der tödlichen Gefahr zu leisten vermag, **wenn es vom äußersten Willen zur Verteidigung seiner legitimen Rechte und seiner Existenz beseelt ist.**

Da auch unser Land in einem eventuellen Krieg mit einem an Menschen und Material überlegenen Gegner und einem blitzartigen Vorstoß des Feindes rechnen muß, erscheint es angezeigt, hier die wichtigsten der bisher bekannt gewordenen militärischen Erfahrungen aus dem arabisch-israelischen Krieg aufzuzeichnen.

Die wichtigsten Erfahrungsmomente

Dieses können wie folgt zusammengefaßt werden:

- Eine wohlgedachte, vorausschauende und allen Möglichkeiten Rechnung tragende **militärische Vorbereitung und Planung**, um die die Existenz des Staates in jeder Beziehung sicherzustellen.
- Die Abwehr der tödlichen Gefahr durch **außerordentlich rasches Handeln** bei einem Einsatz aller verfügbaren Kräfte und Mittel des Landes.
- Als **wichtigste Waffe** können nach dieser Auseinandersetzung **die Luftwaffe und dann die Panzertruppe** in Verbindung mit starken motorisierten und mechanisierten Verbänden (inkl. der Artillerie auf Selbstfahrlafette) bezeichnet werden. Es hat sich gezeigt, daß der richtige und überraschende Einsatz dieser Waffen gegenüber einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner innert kürzester Zeit zum Erfolg führen kann, besonders dann, wenn die Flugzeuge und die Panzer des Gegners bereits in den ersten Tagen des Krieges weitgehend zerstört oder kampfunfähig gemacht werden.

– Durch einen entsprechenden **Verteidigungsplan** ist es sogar für ein kleines Land möglich, einen **Mehrfrontenkrieg** erfolgreich zu führen, wenn dies nicht gleichzeitig an allen Fronten in offensiver Weise, sondern **nacheinander** mit dem Einsatz aller jeweils zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel geschieht. Hierbei haben in diesem Kriege größere Gebirgszüge, Flüsse, Seen und starke Verteidigungssperren als Flanken- und Rückenschutz gedient.

– Von ausschlaggebender Bedeutung ist aber zweifellos eine **überlegene Führung, eine gute Ausbildung und Bewaffnung sowie die hohe Moral der Truppe**, wie sich das bei diesem Kriegsgeschehen so deutlich gezeigt hat.

Abschließend soll hier noch ein besonderer Vorgang erwähnt werden. Es handelt sich um die **Freilassung der meisten Kriegsgefangenen** durch die israelische Armee bald nach ihrer vollständigen Entwaffnung. Hierfür dürften insbesondere folgende Gründe maßgebend gewesen sein. Erstens die großen Schwierigkeiten für die Unterbringung, Ernährung und Bewachung der Kriegsgefangenen, und zweitens scheint damit eine bestimmte Absicht verbunden gewesen zu sein, indem die Israeli hoffen, daß die freigelassenen Kriegsgefangenen in beträchtlicher Zahl in ihrer Heimat die wahren Vorgänge verbreiten und auch sonst einen Einfluß auf das zukünftige Geschehen haben werden.

Die Nutzenanwendung für unsere Landesverteidigung

1. Unsere **Luftwaffe** muß auf Grund der großen Erfolge der Israeli bei der offensiven Verteidigung ihres Landes so rasch als möglich **verstärkt werden**, da ihre heutige Zahl für die so überaus wichtigen und vielseitigen Aufgaben viel zu klein ist. Das gleiche gilt auch für die **Vermehrung unserer Panzerstreitkräfte**, denn sie sind in der defensiven wie in der offensiven Verteidigung die wichtigste Unterstützungs-

waffe aller Bodentruppen. Außerdem muß die Motorisierung und Mechanisierung aller übrigen Kampfverbände tatkräftig vorangetrieben werden.

2. Für unsere sämtlichen Flugzeuge und wenn immer möglich auch für unsere wertvollen Panzer müssen **unterirdische Hangars** vorhanden sein, damit sie vor allem bei Kriegsausbruch voll und ganz geschützt sind. Solche unterirdischen Hangars müssen auch in allen wichtigen Verteidigungsabschnitten vorhanden sein. Dies war bei den Arabern nicht der Fall; sie haben hierdurch gleich in den ersten Stunden und Tagen schwere und unersetzliche Verluste erlitten, und sie wurden überdies in ihrer Schlagkraft und Handlungsfähigkeit weitgehend gelähmt.
Diese **Forderungen** sind notwendig, damit wir in der Lage sind, jederzeit größere Truppenbewegungen, rasche Verschiebungen eigener Kräfte und Mittel sowie starke Gegenangriffe durchführen zu können. Dies vor allem mit Rücksicht darauf, daß wir als neutraler Staat – im Gegensatz zu Israel – in einem eventuellen Kriege nicht über unsere Grenzen hinaus vorstoßen werden, sondern uns im eigenen Lande gegen den Eindringling zu verteidigen haben.
Das Zurückschlagen des Gegners ist in allen kritischen Lagen nur möglich durch die wichtigsten Unterstützungswaffen, nämlich **die Luftwaffe und die Panzerverbände in Verbindung mit der Artillerie auf Selbstfahrlafette** und den übrigen vollmotorisierten und mechanisierten Kampfverbänden.
3. Die Idee der **Verteidigung in einem Reduit** mit einem großen Teil der Armee scheint durch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz im Vorderen Orient **überholt** zu sein.
4. **Im offenen Gelände** ist eine Verteidigung gegenüber einem an schweren Waffen überlegenen Gegner gefährlich und verlustreich, wie dies das blitzartige Vorgehen der israelitischen Armee in den offenen Wüstengebieten bewiesen hat. Offene Geländeabschnitte müssen für Bewegungen aller Art bei Tage und bei Nacht ausgespart werden; sie sind dagegen durch übergreifende Feuermittel, Hindernisse usw. zu sperren.
5. Bei **Durchbrüchen des Gegners** können nur starke und bewegliche motorisierte und mechanisierte Reserven die gefährlichen Situationen meistern.
6. **Tiefgegliederte Befestigungswerke und Geländeverstärkungen**, die in den arabischen Grenzgebieten größtenteils gefehlt haben, dürften bei uns – besonders im Mittelland – eine wichtige Rolle spielen.
Es wäre daher an der Zeit, daß diese dort, wo sie besonders nötig sind, beschleunigt erstellt werden, wobei noch zu bemerken ist, daß nur solche Anlagen in Frage kommen können, die auch gegen starkes Feindfeuer und gegen jegliche Witterungsunbilden standhalten.
7. **Die Bedeutung der überragenden Truppenführung, der guten Ausbildung und Bewaffnung sowie einer hohen Moral der Truppe** muß immer wieder betont werden, denn nur diese Faktoren werden im Kriege zu einem wirklichen Erfolg führen.

Unser neutraler Staat muß seine Verteidigung als Selbstschutz des ganzen Landes und Volkes (unabhängig von anderen militärischen und politischen Regelungen in der Welt) vorbereiten und durchführen, damit er im Ernstfalle in der Lage ist, sowohl an der Front wie im gesamten rückwärtigen Gebiet jeder Situation gewachsen zu sein.

Mögen die oben erwähnten Erfahrungsmomente baldmöglichst für unsere Landesverteidigung nutzbar gemacht werden, denn niemand weiß, ob der Weltfriede unter den gegenwärtigen Umständen tatsächlich erhalten bleibt.

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmäßige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Ueber 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.

Basel Neuhausstraße 21 Telefon 32 54 77

Alte Schweizer Uniformen

Luzern 1792



«Jacob Zimmermann, Wachtmeister der Rothenburger Jäger vom Lucerner Contin.t», nach einem kolorierten Umrißstich von Franz Feyrabend.

Schwarzer Hut, linke Seite der Krempe aufgestutzt. Weißes Hutband. Federbusch unten weiß, oben hellblau. Grüner Zweig mit roten Blumen. Weiße Schlaufe und Knopf. Kokarde innen hellblau, außen weiß.

Natürliche Haare.

Weißes Hemdenspitzen; schwarze Halsbinde; Spitzenjabot. Dunkelgrüner Rock; dunkelgrüne Knöpfe; grüner aufrechter Kragen. Goldene Fransenepalette auf der linken Schulter; drei wagrechte, goldene Gradborten auf dem Aufschlag.

Dunkelgrüne Weste.

Dunkelblaue Hosen stecken in niedern schwarzen Stiefeln mit schwarzer Zottel.

Weißes Lederzeug mit gelben Schnallen; gelber Säbelgriff, daran dunkelgrüne Säbelquaste. Braune Säbelscheide mit gelber Spitze.

Brauner Stock mit dunkelgrünem Band und Quaste.